

Rede von Dr. Wolfgang Kehl, Sprecher der Bielefelder Berufskollegs, zum 25jährigen Bestehen des Vereins BAJ "Berufliche Ausbildung und Qualifizierung Jugendlicher und Erwachsener e.V." BAJ/Tor 6

Sehr geehrte Frau Reckmann,
sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich sehr für die Einladung zum 25jährigen Jubiläum des Vereins BAJ und für die Möglichkeit, einige Worte sprechen zu können.

Im Programm ist angemerkt, dass ich Sprecher des öffentlichen Bielefelder Berufskollegs bin, allerdings hat Frau Tiltmann mir geschrieben, sie möchte mich bitten, aus meiner persönlichen Sicht einen Beitrag zu leisten. Deshalb will ich hier einige Gedanken aus dieser persönlichen Perspektive vortragen:

I.

Als erstes: Ich gratuliere dem BAJ herzlich zu seinem Jubiläum.

25 Jahre Arbeit für die berufliche Ausbildung und Qualifizierung sind ein hartes Stück Arbeit, eine Arbeit über einen Parcours von Hindernissen mit hohem Einsatz der Beteiligten und oft auch mit auftreibendem Bangen und Hoffen auf Klarheit über weitere Entwicklungen und Entscheidungen. Diesem Parcours hat sich das BAJ immer gestellt und trotz aller Widrigkeiten hat das BAJ den Parcours gemeistert. Allen Beteiligten ist dafür Anerkennung auszusprechen, denn die Träger wie das BAJ sind nicht die, die ein öffentliches Berufskolleg vorfindet.

Träger, wie das BAJ müssen sich immer wieder neu um das Einwerben von Mitteln, um Konzepte und um eine Schülerschaft bemühen. Sie müssen auf kurzfristige Änderungen von Vorgaben reagieren, was gestern noch galt ist heute deshalb nicht zwangsläufig gültig.

Konzepte für den Unterricht und Überlegungen zum Kompetenzerwerb sind kurzfristig aus dem Boden zu stampfen und haben eine atemberaubende Halbwertszeit.

All diese Probleme, hat das BAJ angegangen und bewältigt, hat sich stets neu orientiert und neue Wege gefunden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dafür gesorgt, dass die Anpassung an veränderte Bedingungen stets gelungen ist.

Sie sind – ohne dass ich irgend jemandem zu nahe treten möchte – sozusagen die Leiharbeiter unseres Bildungssystems und haben an einer besonders exponierten Stelle unseres Bildungssystems Kernarbeit geleistet.

II.

Für eine weitere positive Entwicklung sind nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BAJ gefordert.

Meines Erachtens lässt sich die Zukunft nur gewinnen, wenn die jungen Menschen, deren Ausbildung und Qualifizierung sich das BAJ auf die Fahnen geschrieben hat, eine positive Grundhaltung zum Angebot und für den eigenen Kompetenzerwerb entwickeln.

Es ist heute sehr schwer, jungen Menschen abzuverlangen, dass sie nicht für das Hier und Jetzt leben, was ihnen die Medien in der Regel suggerieren, sondern dass es sich lohnt, heute zu verzichten, um in Zukunft bessere Chancen zu haben. Dieses Versprechen einer besseren Zukunft wird heute noch zu oft nicht eingelöst. Damit machen die jungen Menschen Erfahrungen, die sie in Verhalten umsetzen. Aus meiner Sicht ist es wichtig, die Bereitschaft zu angemessenem Verhalten und zu Anstrengungen im Lernprozess durch zählbare Erfolgserlebnisse zu befördern.

Nicht nur aus Sicht der Träger, auch aus Sicht der Schulen muss es in Deutschland möglich werden, dass erworbene berufliche Kompetenzen auch in anrechenbaren Zertifikaten honoriert werden. Hier wird in Deutschland mit den Ausbildungsbausteinen eine kleine Tür geöffnet. Mir ist sehr wohl bewusst, dass die Bundesregierung diese Ausbildungsbausteine nur unter erheblichen Knurren der Tarifparteien hat umsetzen können. Dennoch weisen sie den Weg, der es jungen Menschen ermöglicht, Anerkennung zu finden und den Wert von Gelerntem einzuschätzen.

Karl-Heinz Geißler hat 1988 den Spruch geprägt, das duale System sei wie Venedig, schön anzusehen, aber dem Untergang geweiht. Diese sehe ich nicht so, denn

1. sind seither mehr als 30 Jahre vergangen und das System ist nach wie vor sehr attraktiv
2. halte ich dieses System für überlebensfähig, wenn es mehr Flexibilität in einer Reihe von Punkten aufweist.

Ein solcher Flexibilitätsaspekt wäre die Festlegung oder zumindest ein Weg in die Richtung, dass der Abschluss auf der Hochschule über Credits erreicht wird und damit auch die Anerkennung von vorher erbrachten Leistungen aus Qualifizierungsmaßnahmen oder schulischem Lernen möglich wird. Dies werden Sie als Utopie ansehen angesichts der starken Einmauerungsstrategie des Systems, das in einer Art Altersstarrsinn in Erstarrung zu fallen droht und reflexartig alle Reformtendenzen, die in diese Richtung gehen werden, abweist. Aber: Man mag es wollen oder nicht – die Zukunft der beruflichen Bildung ist die im gemeinsame Europa. Europa wird uns eine Modularisierung beschere, auch wenn sie vielen von uns äußerst problematisch erscheint. In einem zusammenwachsenden Europa wird sie die deutsche berufliche Bildung fragen lassen müssen, warum denn Kompetenzen, die bei Trägern oder in der Schule erworben worden sind, auf ausländische Abschlüsse anerkannt werden, nicht jedoch im deutschen dualen System.

In einer Welt, in der der Ausbildungsmarkt wegen der demografischen Entwicklung eine Umkehrung der Marktmacht erleben wird, kann das dem deutschen dualen System Schaden zufügen. Wenn Bildungsanbieter eher zu Franchisenehmern ausländischer Abschlüsse werden, weil bei ihnen ihr Angebot einen Wert hat als das sie dem dualen System zuliefen, wäre das tragisch.

III.

Tragisch wäre aber auch, wenn die jungen Menschen in Deutschland weiterhin meinen, dass die Verantwortung für ihren Erfolg nicht wesentlich bei ihnen selbst liegt. Zu oft wird von jungen Menschen und ihren Eltern noch dem Ausbildungsmarkt, der Schule, der Gesellschaft und anderen Verantwortung zugewiesen, wenn es nicht so klappt, wie es sein sollte. Die eigene Verantwortung wird nicht gesehen. Sie mögen mir vorhalten, dass sei das fehlende Verständnis eines älteren Herrn für die Bedürfnisse junger Menschen. Es darf aber kein Tabu sein, darüber zu reden, was denn getan werden kann, damit die eigene Verantwortung erkannt und gelebt wird. In dem Mikrokosmos meines Hauses mit knapp 4900 Schülerinnen und Schülern, erlebe ich sehr oft, dass Misserfolge in der Schule und nicht dem eigenen Verhalten zugerechnet werden. Dasselbe begegnet mir in der Politik. Hier müssen wir auf Verhaltensänderungen hinarbeiten, in Schule und beruflicher Bildung. Das ist nicht leicht, denn hier geht es um die Erziehung. Erziehung kommt bekanntlich von ziehen, und ziehen macht Arbeit. Schule oder ein Träger allein, das ist mein Hinweis, können dies nicht schultern, sie sind auf Unterstützung angewiesen. Ein Teil dieser Unterstützung kann die Gesellschaft durch Anerkennung der Arbeit geben. In diesem Sinn möchte ich dem BAJ für die erzieherische Arbeit danken, die der Verein im Sinne der Gesellschaft leistet. Das sage ich als jemand, der es erlauben kann, wie groß die Herausforderung dieser Arbeit ist.

IV.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einen ganz anderen Blickwinkel mit einbringen und zwar ausdrücklich in meiner Funktion als Sprecher der Leitungen der Bielefelder Berufskollegs, Das ist die Feststellung, dass das BAJ zur Förderung junger Menschen Möglichkeiten hat, die den öffentlichen Berufskollegs so nicht zur Verfügung stehen. Das beginnt mit der Betreuung durch Sozialarbeit und reicht über die Ausstattung bis hin zur Gruppengröße. Unter diesen Bedingungen lässt sich mehr erreichen, als bei großen Klassen ohne Unterstützung durch Sozialarbeit.

Hier müssen die Berufskollegs neidlos anerkennen, hat das BAJ Stärken, die nach unserer Meinung ausgespielt werden müssen. Unter solchem Rahmen können junge Menschen, die im normalen System weniger Chancen haben, ein optimales Qualifizierungsangebot bekommen. Für diese Zielgruppe sehen die Bielefelder Berufskollegs es als sinnvoll an, wenn das Angebot des BAJ in diesem Feld auf eine langfristig gesicherte Grundlage gestellt werden kann und zwar auf dem Weg über ein Ersatzberufskolleg. Dieser Ansatz wird von den Bielefelder Berufskollegs ausdrücklich unterstützt.

Für den Weg dahin und die weitere Zukunft wünsche ich dem BAJ, seinen Mitglieder und Mitarbeitern alles Gute!